

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1952-12-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Mir Ihren Brief danke ich Ihnen von Herzen und dafür, dass Sie meine ersten 12 Jahre, die ich mit Ihnen verbracht habe, so wertvoll und schwerig für mich gemacht haben. Es ist für mich zu neu und schwierig mit Ihnen zu arbeiten und in den letzten Wochen war es so vieler-
mal auf einmal.

Bitte entschuldigen Sie herzlich Ihre liebe Frau und nehmen Sie
Herrn

Ihrer sehr lieben
H a n s e n

N e u f f e n .

Sehr geehrter Herr Biel.

Mir 24 Stunden war ich in Stuttgart. Sie werden mir schwerlich glauben, aber das Nachwort von Doktor Elster war bereits in der Setzerei. Herr Dr. Dingeldey hat meinen Brief, dessen Durchschlag ich Ihnen beilege, nicht beantwortet und daraufhin trieb mich die Angst auf die Reise, die berechtigt war.

Herr Doktor Dingeldey sagte, Alfred Günther hätte versucht, dieses Nachwort zu "mildern". Ich sagte, dass ich es unter gar keinen Umständen, auch nicht bearbeitet, dulde und so kamen wir überein, da sich die Herren auf keine Verschiebung des geplanten Termins einlassen wollten, dass mein kleines Begleitwort, das ich für den Prospekt vorgesehen hatte, als anonymes Nachwort genommen wird. Vielleicht, nein sicher, ist dies noch keine ideale Lösung, trotzdem fiel mir ein Stein vom Herzen.

Es bleibt bei den sieben Gedichten. Wir haben die Denkschrift für André Gide, die 1951 herauskam, ausgezählt, dies ist die Vorlage für den Umfang.

Seite 1	Widmung des Verlags
Seite 2	Der Namenszug von Waldemar Bonsels
Seite drei	Das Bildnis
Seite 4-10	die Gedichte in Faksimile
Seite 11-17	die gedruckten Gedichte
Seite 18-19	das Nachwort
Seite 20	Eine Seite auf der die Nummer handschriftlich eingetragen wird.

Am Schluss eine Bibliographie

Eigentlich muss es heissen statt "Seite" "Blatt", denn es wird nur rechts gedruckt. Die Type und das Papier sind sehr schön. Die ersten Andrucke eine mit Tinte geschriebene Reproduktion und eine in Bleistift geschriebene sind sehr gut gelungen.

Vielleicht finden Sie, ich bin in dieser Sache nicht energisch genug vorgegangen. Aber ich habe sehr deutlich gesagt was ich denke. Trotzdem ist mir nur eben dies gelungen. Drei Monate hat der Verlag gebraucht, um sich zu einer Tat durchzuringen, nun diese Eile. Ich wäre sehr froh, wenn Sie alles nun nicht als eine gänzlich misslungene Sache ansehen könnten! Die Auflage wird 1700 Exemplare betragen, sie wird nur als Geschenk verschickt, Ich selber will viele haben für Auslandverleger und Freunde. Aber niemand soll wissen, dass ich selber das Nachwort schrieb.

An Herrn Doktor Elster schreibt die Verlags-Anstalt, dass aus technischen Gründen ein so langes Begleitwort nicht genommen werden kann. Ich selber schreibe ähnlich und bedaure es. Ich kann mir nicht leisten, ihn zu verstimmen, es ist doch auch mein Verleger.

Hier in Ambach war eine so grosse unerledigte Post, so fuhr ich so rasch wie möglich wieder nach Hause, habe aber vor, in einer Woche wieder unterwegs zu sein, weil beim Hoch-Verlag Vieles besprochen werden muss. Nun möchte ich sehr gerne, wenn dies nicht gerade für Sie eine sehr ungelegene Zeit ist, auf dem Hin-oder Rückweg zu Ihnen kommen. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie mir sagen, was Ihnen lieber ist.

Rose-Marie Bonseis

Für Ihren Brief danke ich Ihnen von Herzen und dafür, dass Sie meine Sorgen und Gedanken mitdenken. Es ist für mich zu neu und schwierig mit allem allein fertig zu werden und in den letzten Wochen war es so vielerlei auf einmal.

Bitte grüssen Sie herzlich Ihre liebe Frau und nehmen Sie
alle guten Wünsche von

Ihrer sehr ergebenen D. S. H.

Н е т е м

Sehr geehrter Herr Blal.

antwortet und daraufhin trieb mich die Angst auf die Flucht, die bereits
Dingeley hat meinen Brief, dessen Durchschlag ich Ihnen beilege, nicht be-
aber das Nachwort von Doktor Rister war bereits in der Zeitung. Herr Dr.
Mit 24 Stunden war ich in Stuttgart. Sie werden mir schwerlich glauben,

Lösung, trotzdem fiel ihr ein Stein vom Herzen.
Nachwort genommen wird. Vielleicht, nein sicher, ist das noch keine ideale
nes Begleitwort, das ich für den Prospekt vorgesehen hatte, als anonymes
keine Verschönerung des geplanten Textes einlassen wollten, dass mein Kie-
nicht bearbeitet, du bist und so kamen wir überein, da sich die Herren auf
wort zu "mildern". Ich sagte, dass ich es unter gar keinen Umständen, auch
Herr Doktor Dingeldey sagte, Alfred Günther hätte versucht, dieses Nach

Gilde, die 1951 herauskam, ausgeführt, dies ist die Vorlage für den Umfang. Es bleibt bei den sieben Gedichten. Wir haben die Denkschrift für André

Seite 20	Die Seite auf der die Nummer handschriftlich eingetragen wird.
Seite 18-19	das Nachwort
Seite 11-14	die gedruckten Gedichte
Seite 4-10	die Gedichte in Faksimile
Seite drei	Das Bildnis
Seite 2	Der Namenszug von Wilhelm von Bismarck
Seite 1	Widmung des Verlags

Am Schluss eine Bibliographie

Vielleicht finden Sie, ich bin in dieser Sache nicht energisch genug
vorgegangen. Aber ich habe sehr deutlich gesagt was ich denke. Trotzdem ist
mir nur eben dies gelungen. Drei Monate hat der Verlag gebraucht, um sich
zu einer Tat durchzuringen, nun diese Tat. Ich wäre sehr froh, wenn Sie
alles nun nicht als eine gänzlich misslungene Sache ansehen könnten! Die
Ausgabe wird 1700 Exemplare betragen, sie wird nur als Geschenk verschickt.
Ich selber will viele haben für Auslandsverleger und Freunde. Aber niemand
soll wissen, dass ich selber das Nachwort schrieb.

An Herrn Doktor Mäster schreibt die Verlags-Anstalt, dass aus technis-
schen Gründen ein so langes Begeleitwort nicht genommen werden kann. Ich
selber schreibe ähnlich und bedauere es. Ich kann mir nicht leisten, ihn zu
verstimmen, es ist doch auch mein Verleger.

Hier in Ambach war eine so grosse unerledigte Post, so fuhr ich so rasch wie möglich wieder nach Hause, habe aber vor, in einer Woche wieder unterwegs zu sein, weil beim Hoch-Verlag vieles besprochen werden muss. Nun möchte ich sehr gerne, wenn dies nicht gerade für Sie eine sehr ungeliebte Zeit ist, auf dem Hin- oder Rückweg zu Ihnen kommen. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie mir sagen, was Ihnen lieber ist.